## „Gott, von dem wir alles haben,
## wir preisen dich für deine Gaben!“

*Foto: Martin Manigatterer, in Pfarrbriefservice.de*

**Liebe Seniorinnen und Senioren – und alle Interessierten,**

ich erlebe und höre, dass sich viele - gerade auch ältere Menschen - noch schwertun, zu Gottesdiensten zu gehen und eher vorsichtig sind bzw. risikobedingt auch sein müssen. Der Sonntagsgottesdienst im ZDF (ob katholisch oder evangelisch) oder Gottesdienste im Freien sind für manche zu wertvollen Alternativen geworden. Wir müssen umdenken, weiterdenken, kreativ denken in diesen Tagen. Und doch: Treffen, Begegnungen und Austausch sind weiterhin eingeschränkt, auch viele Veranstaltungen der einzelnen Kirchengemeinden, Gruppen und Verbände fallen noch aus. Deshalb möchte ich Ihnen mit diesem Seniorenbrief erneut einige Grüße senden. Mögen wir miteinander in Verbindung bleiben – durch das Gebet, dieses Heft, das den „Herbst“ und „Erntedank“ zum Thema hat, oder auch den persönlichen Austausch. Kommen Sie gerne zu meinen Gesprächsangeboten in Wallenhorst, Hollage oder Rulle. Rufen Sie mich an oder schreiben Sie mir, wenn Sie ein Anliegen haben und ein offenes Ohr brauchen. Gerne bin ich für Sie und euch da!

Ich wünsche Ihnen viele „bunte“ Tage im Herbst.
*Angelika Kampsen*

---

### Herbst

Vielleicht haben Sie Lust, den Herbst mit einigen Liedern zu begrüßen. Ich lade Sie ein: Singen Sie kräftig drauf los! Es kommt nicht darauf an, jeden Ton zu treffen, seien Sie einfach mit Freude dabei. Sicher kennen sie die folgenden Lieder noch:

### Bunt sind schon die Wälder

1. Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder und der Herbst beginnt.
   Rote Blätter fallen, graue Nebel wallen, kühler weht der Wind.
2. Wie die volle Traube aus dem Rebenlaube purpurfarbig strahlt!
   Am Geländer reifen Pfirsiche mit Streifen rot und weiß bemalt.
3. Flinke Träger springen und die Mädchen singen, alles jubelt froh!
   Bunte Bänder schweben zwischen hohen Reben auf dem Hut von Stroh.
4. Geige tönt und Flöte bei der Abendröte und im Mondesglanz;
   junge Winzerinnen winken und beginnen frohen Erntetanz.

### Hejo, spann den Wagen an

Hejo, spann den Wagen an, denn der Wind treibt
Regen übers Land. Hol die gold'nen Garben
hol die gold'nen Garben!
Hejo …

## Heut soll das große Flachsernten sein

1. Heut soll das große Flachsernten sein, den wolln wir hecheln, spinnen gar fein, dann nähen wir uns Hemd und auch Rock, schwingen uns froh zum Tanze! Dum, dum, dum, dum, dum, dum, Webstuhl schnell geht, Spule sich dreht, dum, dum, dum, dum, dum, dum, schwinget euch froh zum Tanze.
2. Heut soll das große Flachshecheln sein, den wolln wir spinnen , weben gar fein, dann …
3. Heut soll das große Flachsspinnen sein, den rauften wir und hechelten fein, dann …
4. Heut soll das große Leineweben sein, weil wir den Flachs gesponnen so fein, dann …
5. Heut soll für uns ein Freudentag sein, weil uns gelang die Arbeit so fein, dann …

## Herbst

Zeit der Veränderung, der Ernte,
der Vorbereitung auf unsichtbares Wachstum
verborgener Blüten, unerkannter Früchte

Zeit, etwas zu bewahren von wärmeren Tagen,
Schutz zu suchen vor sich ausbreitender Kälte,
Nahrung zu sammeln für das Leben drinnen

Zeit, Empfindsames sorgsam einzuräumen,
unbrauchbar Gewordenes dem ewigen Kreislauf zu überlassen,
Zerbrochenes zusammenzukehren, Welkendes auf seine Zukunftsfähigkeit
zu überprüfen - in Wehmut - umarmt vom Wissen ums Werden und Vergehen

Es ist Zeit, Ewiger, nach großem oder kleinem Sommer
nun Wollpullover anzuziehen,
gegen den Verlust von Wärme Vorsorge zu treffen,
Nahrung für das Feuer zu sammeln das gerade jetzt so bitter nötig ist
wenn kalt und stürmisch andere Zeiten in Wehen liegen

*(Egon Ötz)*

„Der Herbst kann Mut machen, den Wandel als Chance zu begreifen. Auch für uns als Kirche: Vieles ist bei uns im Umbruch, manches ist herbstlich im Welken, manches ist unverwüstlich immergrün, hier und da deuten sich aber auch Vorbereitungen für Aufbrüche im neuen Frühjahr an – ‚unsichtbares Wachstum verborgener Blüten und unerkannter Früchte'."

*(Pfarrer Stefan Lampe, Wohldenberg)*

Auch wir sollten uns immer wieder fragen, wie wir unseren „Gemeindeacker" bestellen wollen. Was können wir aussäen, was wächst noch? Was aber gedeiht nicht mehr, weil die Bedingungen sich geändert haben? Welche „neuen Beete" sollten wir anlegen, welche Saat in den Boden einbringen, damit sie im Frühjahr aufgeht? Bringen Sie sich gerne mit Ideen ein, damit reichhaltiges Gemeindeleben wächst!

## Herbstliches Silbenrätsel

Wörter, die mit dem Herbst zu tun haben, sind durcheinandergeraten - die Silben müssen wieder zusammengefügt werden. Viel Spaß beim Raten!

**JAH BIS FELD PEL SUP RES KÜR STOP ZEIT PE**

_____

(3 Wörter)

**EN BLU NEN STA CHEN SON NI DRA ME KA**

_____

(3 Wörter)

**VÖ CHELN FELN ZUG TOF EI GEL KAR**

_____

(3 Wörter)

**HA ZE HERBST BUT LO PIL GE ZEIT TE SE**

_____

(3 Wörter)

**RE ERN DANK GOT SCHIRM TES TE DIENST GEN**

_____

(2 Wörter)

## Erntedank

Anfang Oktober wird in unseren Pfarrgemeinden das Erntedankfest gefeiert. Wir sehen dann unsere Kirchen geschmückt mit den Erntegaben des Jahres: Blumen und Früchte, Getreide und Gemüse ... oftmals hängt sogar eine Erntekrone im Altarraum.

Erntefeste gehören zu den ältesten Festen der Menschen. Es gibt sie, seitdem Menschen sesshaft wurden und Ackerbau betrieben. Schon immer hing das Überleben der Menschen von einer guten Ernte ab. Deshalb finden wir in vielen Religionen und Kulturen bis heute Feiern und Bräuche, mit denen die Menschen ihren Göttern bzw. ihrem Gott nach dem glücklichen Einbringen der Ernte danken und um einen guten Ertrag fürs kommende Erntejahr bitten.

Auch bei uns im Christentum sind Dankbarkeit und Sorge um eine erfolgreiche Ernte fest verankert. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass wir genug Nahrung und Lebensnotwendiges haben. „Unser täglich Brot gib uns heute …“ beten wir deshalb im Vaterunser. Das Erntedankfest möchte uns immer wieder neu die Augen dafür öffnen, was uns das vergangene Jahr an guten Gaben, Erlebnissen und Begegnungen gebracht hat, die unser Leben reich beschenkt haben.
Als Christen dürfen wir aber noch einen Schritt weiter gehen und hinter all den guten und lebensspendenden Gaben den Schöpfer sehen – Gott, der uns in seiner Liebe begleiten will und erhält. Ihm sei DANK gesagt.

Wir wollen beten: *Gib uns heute aber auch unseren täglichen Hunger, damit wir nicht allzu selbstverständlich von deinen Gaben essen und trinken, sondern dass wir auch einen Sinn dafür behalten, wie weh Hunger tut, der Hunger nach Brot, nach Liebe und Verstehen, nach Gerechtigkeit und Verzeihen. Wecke in uns Phantasie und Kraft, den Hunger unserer Schwestern und Brüder zu stillen. Gib uns den täglichen Hunger, damit wir unsere eigene Bedürftigkeit spüren und unsere Angewiesenheit auf die Hilfe anderer Menschen und auf deine Gnade, o Gott.* *(Irmela Mies-Suermann, In: Pfarrbriefservice.de)*

## Ausmalbild

Ich möchte Sie einladen, beim meditativen Ausmalen des Bildes einmal darüber nachzudenken, wofür Sie dankbar sind …

… und vielleicht mögen Sie ja auch Gott ihren Dank mit eigenen Worten im persönlichen Gebet sagen.

---

Lösung Silbenrätsel:
Jahreszeit/ Stoppelfeld/ Kürbissuppe - Sonnenblume/ Drachen/ Kastanien - Zugvögel/ Kartoffeln/ Eicheln - Herbstzeitlose/ Pilze/ Hagebutte – Regenschirm/ Erntedankgottesdienst

## Das Gleichnis vom reichen Kornbauern

*Einer aus der Volksmenge bat Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen! Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler bei euch eingesetzt? Dann sagte er zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier! Denn das Leben eines Menschen besteht nicht darin, dass einer im Überfluss seines Besitzes lebt. Und er erzählte ihnen folgendes Gleichnis: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er bei sich selbst: Was soll ich tun? Ich habe keinen Platz, wo ich meine Ernte unterbringen könnte. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann werde ich zu meiner Seele sagen: Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast? So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist. (Lk 12)*

## Geschichte zum Erntedank

Es war einmal ein reicher Bauer. Zu dem sprach seine Frau an einem schönen Herbsttag: „Mann, wir haben eine gute Ernte gehabt. Küche und Keller, Scheune und Vorratskammern sind voll. Lass uns das Erntedankfest feiern!“ „Nein“, antwortete der Bauer, „für die Ernte habe ich hart genug arbeiten müssen. Bin ich nicht jeden Morgen beim ersten Hahnenschrei aufgestanden? Wie soll ich für etwas danken, was doch allein mein Verdienst ist? Ich will ins Wirtshaus gehen und einen Schoppen Wein darauf trinken.“ Damit verließ er das Haus.

Als er ein Stück gegangen war, sah er am Wegrand im warmen Herbstsonnenschein einen Mann mit seiner Frau und ihren zwei Kindern sitzen. Die vier hatten nichts bei sich als ein kleines Bündel aus rot-weiß kariertem Leinen. Der Vater knüpfte es gerade auf und nahm ein kleines Brot und zwei Handvoll Trauben heraus. Der Bauer blieb stehen. „Setzt Euch nur zu uns, wenn Ihr hungrig seid!“, sagte der Mann. „Es ist nur ein einfaches Mahl, das ich Euch anbieten kann. Aber das Brot ist frisch und die Trauben sind süß. Ein guter Nachbar hat sie uns mit auf den Weg gegeben. Unser Haus ist vor einigen Tagen einem Feuer zum Opfer gefallen und all unser Hab und Gut mit ihm.“ Nein, danke, ich bin nicht hungrig“, antwortete der Bauer. „Auch reichen ja Brot und Trauben kaum für Euch selbst. Mich wundert, dass Ihr da so vergnügt in der Sonne sitzt und nicht weint und klagt über das, was Euch widerfahren ist.“ Wie sollten wir weinen und klagen?“ entgegnete der Mann. „Meine Frau, unsere Kinder und ich sind dem Feuer unbeschadet entkommen. Dafür danken wir Gott und auch für die guten Gaben, die wir in seiner goldenen Sonne zu uns nehmen dürfen.“ Damit teilte er das Brot und die Trauben, und alle ließen es sich schmecken.

Der Bauer blieb noch einen Augenblick nachdenklich stehen, und etwas wie Scham erfüllte sein Herz. „Kommt mit in mein Haus!“ sprach er dann. „Ich weiß etwas Besseres, als ins Wirtshaus zu gehen.“ Die Familie nahm die Einladung an und folgte dem Bauern. „Komm, Frau!“ rief der Bauer beim Eintreten. „Wir wollen Erntedankfest feiern. Diese guten Leute haben mir gezeigt, was es heißt, dankbar zu sein, und auch, was es bedeutet, zu teilen.“ Da setzten sich alle fröhlich zu Tisch. (Verfasser unbekannt)

**Übrigens:** „Bitte“, „Danke“ und „Entschuldigung“ sind nach Auffassung von Papst Franziskus Wörter, die zwar einfach auszusprechen, jedoch oft nur schwer zu praktizieren seien. Und er meint weiter: „Ein Christ, der nicht ‚Danke‘ sagen kann, hat die Sprache Gottes vergessen.“

Vielleicht bemühen wir uns in den nächsten Tagen einmal besonders um das Wort: DANKE!

**Kontakt:** **Angelika Kampsen**
*Pastoralreferentin*
Kirchplatz 7 - 49134 Wallenhorst
Telefon: 05407/ 814 9852
oder: 0151 217 86 125
E-Mail: kampsen@pg-wallenhorst.de